

Maria, dich lieben

Maria zu lieben fällt manchem heut schwer!
Wenn man doch nur etwas geduldiger wär!
Sie dort anzusprechen, um Hilfe zu bitten,
dabei hat hier mancher in Hektik erlitten

schon Schiffbruch mit eigener Unruh und Eile.
Maria ist Trösterin mit Ruhe und Weile.
Maria ist ansprechbar immer und viel,
sie ist gern der Bittenden Hilfe und Ziel.

Sie gibt Bitten weiter, kennt menschlichen Schmerz,
sie öffnet sehr reich echten Betern ihr Herz.
Sie zeigt auf den Sohn und erklärt viel von ihm.
Es müsst vor ihr Bild uns doch öfter hin ziehn!

Und lange hinschauen, Geschichten bedenken
lässt uns den Blick tiefer zu Jesus hin lenken.
Mit Perlen des Glaubens den Rosenkranz beten
lässt helfend eintreten in Anderer Nöten.

Wir dürfen mit Andacht und Ausdauer gehen
zu ihrer Kapelle. Sie will uns beistehen,
gibt Rastlosen Ruhe, Gehetzten gern Halt:
Maria so lieben wird helfen uns bald.

Dein Christus: Uns ans Herz gelegt

Maria, still am Wege, weilst wartend du im Bild
ansprechbar, offen, leise: Wir kommen her gezielt.
Du öffnest mit dem Mantel dich unsren Sorgen groß,
du hältst ihn hin, der segnet, den Sohn aus deinem Schoß.

Du läst dein Lächeln leuchten uns hell von innen her.
Im Anschau'n deines Bildes, da suchen wir nach mehr:
Dein Dasein läst uns ruhen, dein Frohsein uns berührt;
dein Sohn in allen Sorgen zum Neubeginn uns führt.

Wir sehn bei dir versammelt der Sucher große Zahl:
Leib Christi mit so vielen, Leib Christi auch im Mahl.
Reich segne, was wir wirken in unsrer kleinen Welt.
Von deinem Herz sei Jesus uns hell ins Herz gestellt.

Maria, Trösterin der Betrübten in Kevelaer – gilbendes Bildchen im goldreichen Schrein

Statt der Basilika vielfarbne Fülle
birgt dich des Bildstockes eng-schöne Stille.
Nicht hoch gepriesen willst du deinetwegen
sein, stilles Bild, hältst uns Christus entgegen.

Schau ich auf dich, dieses hauchdünne Blättchen,
vorgestellt einfach auf hölzernem Brettchen,
wie Hendrik Busmanns Kapellchen dich gab:
Welch starkes Bild gibst du zeitlos uns ab!

Du scheinst zum Staub zu vergilben fast morgen,
du, die empfangen Jahrhunderter Sorgen.
Blätterndes Blättchen, Maria im Bild,
goldreich kontrastet, du blickst auf uns mild.

Lässt dich das Gold nicht hervortreten ganz
anders als irdischer Ewigwahn-Glanz?
Nie nag an dir, zartes Bild, der Zeit Zahn!
Lenk uns den Blick auf die ewige Bahn!

Zeig, still Gezeigte, uns zeitig neu an,
wie dies dein Kind groß sich unser annahm.
Maria, im kleinen Barock-Gnadenbild,
wirk wunderbar weiter wirksam gezielt!

Leg deinen bergenden Mantel um uns,
zeig deiner still-leisen Mutterkraft Kunst!
Gnadenbild, Gegenbild geldholder Zeit,
hilf aus dem Staub uns zur Gott-Ewigkeit!

2.05.1987: Johannes Paul II. in Kevelaer

In Kevelaer nicht „schummeln“

„Kevelaer, das kleine Bildchen ...“ –
so war's ihm im Kopf geblieben.
Der verstorbne Papst mocht' damals
in dies Bild sich gleich verlieben.

Dass ein bildbedruckter Zettel
Zentrum wurd, das weit ausstrahlte,
als Frau Mechel zwei Blaumeuser
fürs Andenkenbild bezahlte,

konnte keiner kühn erkennen,
kann bis heute keiner fassen:
Kevelaer blüht, die Zahlen steigen,
Nachbarstädte gar erblassen ...

Aber in dem Kaufen, Rennen,
Essen, Trinken, Tummeln, Bummeln
wirkt das Bildchen wirksam wirklich
nur für Pilger, die nicht „schummeln“:

Klein, unscheinbar, immer wieder
hilft im Zentrum gern und kräftig
tröstend, stärkend still Maria,
weist sich wahren Betern mächtig.

Sie zeigt leis und schön sich allen,
die sie suchen, fragend, klagend.
Klein und liebevoll ihr Bildnis:
Grade das ist so viel sagend.

Singend preist Maria selber,
dass Gott groß an ihr gehandelt,
dass er Niedrige erhöht hat,
Armut gern in Reichtum wandelt.

„Kevelaer, das kleine Bildchen“ –
Reich hat klein im Brot gegeben
sich der Herr im heiligen Zeichen:
Kleines wirkt oft mehr im Leben!

A wie Anfang

Leben heißt: immer wieder anfangen

„Im Anfang“ die Welt, „im Anfang“ das Wort:
Mit doppeltem „A“, du Maria, du Ort,
ja Ort allen Anfangs der Allgegenwart
des allmächtigen Vaters in menschlicher Art.

Du hilfst uns beim Anfang, zu finden sein Wort.
Du bist uns im Suchen der richtige Ort,
wo Gottes Anfangen wächst immer uns zu.
Du Frau mit dem Kind, vom Beginnen sprichst du.

Dein Ausharren, Aushalten stark war und klar,
Patronin der Anfangenden, nimm gut uns wahr!
Zum „A“ in dem Namen klingt „I“-Aufbruch schon,
im klingenden „I“ keimt vom Geist heller Ton.

Wie irdisch ist schwindend der Wille in uns:
Beginnen gib immer in viel Liebenskunst.
Patronin der Anfangenden, Geist gib uns weit,
im Anfang den Fortgang, im Ziel Ewigkeit!

Gegrüßet seist du, Maria

Nicht im Goldglanz willst du erscheinen.
Nicht hoch geehrt werden deinetwegen.
Auf Händen willst du IHN tragen,
auf deinen Händen zu den Menschen hin.

Darum sei dennoch begrüßt, vergrößert
und weit über alle herausgestellt,
weil du hinter IHN zurücktrittst,
weil du Gott in diese Welt kommen ließest,
weil du IHN und seine Jünger umsorgt hast,
weil du trotz allem an IHN geglaubt hast,
weil du für uns ansprechbar bist,
weil du Trösterin der Betrübten bist,
weil du schmerz erfahren bist,
weil du liebenswert bist,
weil du SEINE Mutter bist,
weil du Menschen bei IHM zusammenführst.

Gegrüßet seist du, Maria.
Du bist sehr zu begrüßen.
Du bist wirklich groß-artig.
Bitte für uns!

Kevelaer zieht

Was macht so anzieh'nd diese Stadt?
Was hat sie, was sonst niemand hat?
Ist's Flair, Kultur, Gemeinsinn gar,
ist's Fest und Feier Jahr für Jahr?

Was hebt heraus sich deutlich mehr
als anderswo, fragt man sich sehr.
Sind es die Leute, die anzieh'n,
ist es die Kunst, Musik schlechthin?

Ist es der Charme, die Gastlichkeit,
die Menschen hier an Kevelaer freut?
Sind es die Straßen, Gassen schön,
der Glocken, Orgeln helle Tön'?

Sind es die Kirchen und Kapellen,
die Kevelaer heraus mehr stellen?
Ein Lächeln ist's, das sicherlich
nicht schöner findet sonstwo sich.

Ein leichtes, innres Lächeln zart,
das ist von ganz besondrer Art.
Ein Lächeln, überregional
anzieh'nd für Menschen überall.

Dies Lächeln hat, wenn man hinsieht,
Maria dort im Gnadenbild.
Nicht nur das Kind ist Freude ihr,
noch dass sie auserkorn dafür:

Die Freude ist, dass sie uns gibt
den Retter, der uns Menschen liebt.
Sie freut sich, dass wir kamen her
und gehn gestärkt, getröstet mehr.

Gut, wenn wir zeigen andren nun
nach dem gemeinsam schönen Tun
dies Lächeln selbst mit leichtrem Mut:
Ja, ein Besuch bei ihr tut gut!

Maria, wir dich grüßen

Maria, wir grüßen dich herzlich im Lied
und machen im Grüßen dich groß gern damit.
Maria, dass grüßend wir hinschaun auf dich,
vergrößert viel Glaubenssicht uns innerlich.

Gestärkt wird beim Grüßen der Glaube uns mehr,
als wir es erahnten vielleicht selbst bisher.
Im Grüßen entwickeln wir Aufmerksamkeit,
im Grüßen wird größer die Hellhörigkeit.

Wir sehen dein Wirken, wir preisen dein Sein,
denn dich hat Gott groß gemacht, die fühlt' sich klein.
Wir nehmen dich wirklich als Weisende wahr,
die Vielen schon Helferin, Trösterin war.

Im Singen, Verehren und Beten willst du
zurücktreten, so schenkst zurückgebend du
uns Weitblick und Einsicht und Liebe zum Sohn,
du zählst uns zum Glück nicht auf eigenen Lohn.

Du reichst unsrem Menschsein dein irdisches Kind,
die Krone zeigt dich für den Himmel bestimmt.
Du weist ins Geheimnis, du weitest den Blick,
Maria, wir kommen zu dir gern zurück!

Geh wieder!

Geh wieder hin in die Gnadenkapelle!
Lasse die Hast, Sorge, Fülle, das Schnelle!
Suche den Platz wie Maria im Haus!
Setze als Hörender Gott dich dort aus!

Grüße die Mutter, mach eins dich im Preisen
ihrem Gesang, ihren lobenden Weisen!
Fällt's dir auch schwer, Beter, Magd, Hörer sein:
Lasse auf ihre Art einfach dich ein!

Schau auf das kleine Bild, Ziel für so viele!
Lasse dich bilden, vertraut ihrem Stile!
Kleine macht Gott groß, gut, glücklich und froh,
Sünder erhebt er, befreit einfach so.

Geh wieder! Sei bei Maria zur Stelle!
Such deinen Platz in der Gnadenkapelle!
Spür ihren Trost, ihre Kraft, ihre Art:
Hörend und preisend wächst Neues dir zart.

Maria im Bild

Maria, du strahlst aus ein anderes Licht,
das auf dich fiel überraschend.

Maria, du zeigst uns dein fröhlich Gesicht,
trägst Jesus, vom Geist überschattet.

Maria, du hältst für uns hin dort dein Kind,
du hattest den kindlichen Glauben.

Maria, bei dir ich die Ruhe tief find.

Ich lass mir den Christus nicht rauben.

Maria, halt du mir dein Kind weiter vor,
wie stets es sonst war in den Jahren.

Maria, lass fröhlich mich singen im Chor
der Vielen, die hier bei dir waren.

Maria, du hast Namenstag

Maria zu grüßen ist heute der Tag.
Der Name dir stets gute Richtung sein mag:

Schaun wir auf ihr Bildnis, sehn wir, was sie tut:
Im Vorzeigen deutet sie Jesus uns gut.

Sie gab ihm den Namen, so wurde bekannt
ihr eigener Name weltweit jedem Land.

Maria hält gern sich im Hintergrund auf
und wirkt doch so hilfreich im Tagesablauf.

Wir freun uns so heute an dir ein gut Stück
und sagen dir deutlich: Dich kennen ist Glück!

Auch du trägst gut sichtbar als Christin den Herrn
und bist engagiert für ihn deutlich und gern.

Trag froh ihren Namen, sing fröhlich ihr Lied,
Magnificat singt Erd und Himmel gern mit.

Gott Großes wirkt sichtbar an dir und mit dir,
drum sind wir am Namensfest alle gern hier.

Bleib so wie du bist u n d verändere dich gut!
Wie Maria zu lieben, dazu habe den Mut!

Gott segne dein Wirken zum Dank dir dafür!
Wie schön: Bei dir finden wir eine „offene Tür“!

Ihr Name: Maria

Wie viele Menschen tragen den Namen in der Welt?
Wie viele Menschen fragen: Wo bin ich hin gestellt?
Wie viele Menschen wollten ein Leitbild für sich sehn?
Wie vielen Menschen sollten gut ihre Züge stehn?

Wie viele Christen schauen auf ihre Lebensart?
Wie viele Christen trauen dem, der ihr Kind dort ward?
Wie viele Christen sehen in ihr ein Hoffnungslicht?
Wie viele Christen gehen zu ihr im Leben nicht?

Wie viele Leute kennen zu wenig ihre Kraft?
Wie viele Leute rennen, sind abends ganz geschafft?
Wie viele Leute müssten bedenken ihren Lauf?
Wie viele Leute grüßten, sahn betend zu ihr auf?

Wie viele Beter ruhen bei ihr sich manchmal aus?
Wie viele Beter suchen den Trost in ihrem Haus?
Wie viele Beter lassen sich führn zu Christus hin?
Wie viele Beter fassen bei ihr mehr Lebensinn?

Wie viele Gläub'ge preisen ihr Leben täglich neu?
Wie vielen Gläub'gen weisen die Worte hin zur Treu?
Wie viele Gläub'ge richten an ihr sich göttlich aus?
Wie viele Gläubge sichten durch sie des Himmels Haus?

Wie viele Sucher binden sich so an Gottes Macht?
Wie viele Sucher finden durch sie des Himmels Kraft?
Wie vielen Menschen merkte man gut ihr Wirken an?
Wie viele Menschen stärkte ihr Name lebenslang?

Und das Wort ist Fleisch geworden ...

Und Maria und Josef haben kein Haus,
nur eine Behausung gefunden
Und Gott hat einen Menschen gefunden
Und Maria hat's himmlisch in den Ohren geklungen
Und die Engel haben am Himmel und für die Erde gesungen
Und die Hirten haben den guten Hirten gefunden
Und der Ochs hat den bewegenden, heißen Atem gespendet
Und der Esel hat sich zu dem, der alles trägt, gewendet
Und die Schafe (und die Böcke!) haben sich beim Lamm Gottes eingefunden
Und die Sterndeuter haben den schönsten Stern „auf der Erde“ gefunden
Und Krippe und Balken schützen den, der dann am Holz hängt, gebunden

Und das Wort ist Fleisch geworden,
denn

Das W O R T hat einen O R T gefunden:

unsere Welt
und dich
und mich!

Mai: Uns blüht was

Maientage wecken Kräfte, Frühling steht uns jetzt ins Haus.
Aus den Linden treiben Säfte Grün schlagartig schön heraus.
Bäume blühen, Blumen bieten uns sehr breit viel bunte Pracht.
Feiertage fördern Frieden, Freude hat Gott zudedacht.

Ostertage träumen Leben, Glaubenssinn sieht neues Licht.
Christusnähe ist gegeben wieder uns in tiefer Sicht.
Aufbruch fährt uns in die Glieder, Auferstehung kommt in Blick.
Kommunion: Verbunden wieder stärker Ihm ein gutes Stück.

Und wenn Christus fährt zum Himmel, weiter stets den Seinen nah,
schaun wir aus im Weltgetümmel, wer als Mensch uns hilfreich war.
Mai lässt uns Maria sehen mit uns auf dem Erdenweg.
Wenn wir zur Vollendung gehen, sie mit Rat zur Seite steht.

Die im Kreise seiner Jünger stützend pfingstlich Geist empfang,
hilft uns mit Erklärung immer, wenn uns fehlt der Lebenssinn.
Sie ist kenntnisreich: In vielen Lebenslagen Trost sie gibt.
Ihr verbunden kann erzielen suchend jeder, wie man liebt.

Aufblüht allen Christusnähe: Gerne zeigt sie uns das Kind,
so dass jeder tief einsähe, wie von Gott geliebt wir sind.
Sie erklärt uns Gottes Wirken, sie führt uns auf Jesu Spur,
sie kann leiderfahren stärken: Fragen müssen wir sie nur.

Sie führt österlich zusammen, betet mit im Jüngerkreis,
stärkt, die betend zu ihr kamen, öffnet uns den Himmel leis.
Sie erhielt von Ihm die Krone, steht uns bei in unsrer Welt.
Durch sie sind wir wie zum Lohne himmelwärts gut aufgestellt.

Gottes Geist lässt wieder blühen Glaube uns zur Maienzeit.
Wer Maria ehrt, wird spüren viel schon jetzt von Ewigkeit.
Blumen blühen, Kerzen brennen, Liebeslicht kommt uns ins Herz:
Alle, die Maria kennen, finden Trost in Leid und Schmerz.

Zusammen mit Maria

„Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet,
zusammen mit den Frauen und mit Maria,
der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.“ (Apg 1,14)

Nein, du willst kein Gegenüber, willst kein Über, Heilig, Hoch.
Du sitzt nirgends himmlisch drüber. Stets willst du bei uns stehn noch.
Ehrlich bist du zu verehren, bleibst am Boden deutlich fest,
durftest Gottesmutter werden, weil du Christus sehen lässt.

Wie vor Pfingsten mit im Kreise betend ganz einmütig – da
zeigtest du uns deine Weise: Fest zusammen wirkst du nah.
Wie zusammen mit den Deinen dort ersehntest du den Geist,
soll Zusammenwirken keimen, wo man dich als Mutter preist.

Uns willst du zusammenbringen, dass wir Kirche bauen viel.
Beten lässt vor allen Dingen uns zusammen sehn das Ziel.
Weil Zusammenklang im Loben Gottes geht gemeinsam gut,
blickst du mit uns aus nach oben: Dein Magnifikat macht Mut.

Weil das Schwache schwer zu schützen, weist du mütterlich aufs Kind.
Kleine spüren, dass sie nützen, dass von Gott geliebt sie sind.
Weil du weißt die Himmelswege, bleibst du mit im Erdenkreis,
führst uns gern auf ewge Stege, legst um uns den Mantel leis.

Bist mit Männern und mit Frauen tief zusammen wie vordem,
willst zusammen Kirche bauen mit des Heiligen Geistes Wehn.
Hilf, Maria, wirke weiter Wunder schöner Nähe bald!
Schenk uns auf der Lebensleiter lebenslang Zusammenhalt!

Trösterin der Betrübten, Maria, du hilfst!

1. Ich komm vor dein Bild, zu viel mich erfüllt.
So laut ist die Welt: Was ist es, was zählt?
Ich schau auf dein Bild, dein Blick trifft mich mild:
Maria, du hilfst. Maria, du hilfst glauben.
2. Ich sehn mich nach Ruh. Viel kommt auf mich zu.
Zu viel will mein Geist: Wer Wege wohl weist?
Mein Herz sucht hier Ruh, ich sag einfach: Du,
Maria, du hilfst. Maria, du hilfst beten.
3. Wie find ich das Wort? Wo ist denn mein Ort?
Der Stimmen sind viel. Was ist hier mein Ziel?
Du hörtest das Wort, du warst IHM der Ort:
Maria, du hilfst. Maria, du hilfst hören.
4. Gott ist mir so groß: Wie fass ich ihn bloß?
Ob ich ihn versteh, nur etwas einseh?
Du fragtest doch nach in deinem Gemach:
Maria, du hilfst. Maria, du hilfst fragen.
5. Wehleidig ich blick gern auf mein Geschick.
Sehr oft seh ich nur eng auf meine Spur.
Du machtest dich auf zu Elisabeths Haus:
Maria, du hilfst. Maria, du hilfst helfen.
6. Nur manchmal ich neu mich dieser Welt freu!
Der Schönheiten Glanz entgeht mir leicht ganz.
Du preist deinen Herrn im Magnifikat gern:
Maria, du hilfst. Maria, du hilfst loben.
7. Gott ist mir sehr hoch, unerreichbar noch.
Ich fühle mich klein. ER will in mir sein.
Du gingst mit IHM weit. Kreuz, Krippe bracht' Leid:
Maria, du hilfst. Maria, du hilfst tragen.
8. Ich manches versag den Meinen am Tag:
Sie sind mir doch gut, zu lieben fehlt Mut.
Du im Jüngerkreis wirkst auf deine Weis':
Maria, du hilfst. Maria, du hilfst lieben.
9. Wie nur ich ertrag die Sorgen, die Plag
der Arbeit, den Stress des Tages, indes
schau hin ich auf dich, du tröstest auch mich:
Maria, du hilfst. Maria, du hilfst leiden.
10. Und häufig ich mein', die Welt sei zu klein,
zu kurz sei die Zeit. Was ist Ewigkeit?
Maria am Kreuz, im pfingstlichen Geist:
Maria, du hilfst. Maria, du hilfst leben.

**Maria, Trösterin der Betrübten,
immerwährende Hilfe**

1. Maria, willst du als Gefährtin
mir helfen? Mein Leben, es fährt hin
zu leblos, leicht, lieblos, ohn Herz-Sinn.

2. Maria, willst du Katechetin
mir werden? Mein Leben vergeht hin
so inhaltsleer, unklug, ohn Tiefsinn.

3. Maria, willst du viel Passion
mir geben? Wer mag heute schon
im Tragen und Leiden sehn Lohn?

4. Maria, willst du Energie
mir spenden? Oft weiß ich nicht wie:
Not, Sorge, Angst, Frust – Trag ich sie?

5. Maria, willst du Weggesellin
mir bleiben? Mein Weg wandelt weithin
ganz ziellos; ich kraftlos, oft leer bin.

6. Maria, willst du zur Geduld
mir raten? Hilf dank Gottes Huld!
Entreiß mich der Hast, Unruh, Schuld!

7. Maria, willst du innres Ohr
mir auftun? In allem zuvor
dem Gotteswort öffne mein Tor!

8. Maria, willst ein betend Herz
du geben? Das bleibt mir als Schmerz,
wie wenig ich blick himmelwärts.

9. Maria, willst du innre Ruh
mir stärken? Ich will immerzu
viel machen und leisten: Hilf du!

10. Maria, willst du Dankbarkeit
mir fördern? Die Ich-Haftigkeit
zerstreu! Mach zum Lob mich bereit!

11. Maria, willst du muntres Lied
mich lehren? Wer singt, der ja sieht,
wie viel durch Gott täglich schon blüht.

12. Maria, willst du Gottes Geist
vermitteln? Selbst offen du weißt,
wie kreativ Wege er weist.

13. Maria, willst du Gottes Himmel
uns öffnen? Im Diesseitsgetümmel
verlier'n wir Gott leicht im Gewimmel.

14. Maria, willst du Christi Leben
uns schenken? Dein Kind will zum Segen
ins wunde Herz wirksam sich legen.

15. Maria, willst Trösterin bleiben
du künftig? Wer könnte beschreiben
dies Glück und in Worte es kleiden?

Consolatrix Afflictorum, ora pro nobis!

Fürbittgebet: Mit allen Sinnen beten

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und freuen uns an der internationalen Gemeinschaft der Beter. Gott, lass durch die gemeinsame Verehrung der Gottesmutter die Völker mehr zueinander finden.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und stimmen ein in die Loblieder der Pilger. Gott, erfülle unsere Herzen mit Dankbarkeit und Freude darüber, dass Maria uns an diesem Ort geschenkt ist.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und erleben die Kraft des kleinen Bildes: Gott, schenke im Kontakt mit Maria allen Lebensfreude und Anerkennung, die sich klein fühlen.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und sehen das Lichtermeer der Kerzen: Gott, bringe durch Maria Licht in das Leben aller, für die mit diesen Kerzen gebetet wurde.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und sehen den Bildstock am Weg: Gott, erfülle die Gebete der Pilgergruppen auf den langen Fußwegen, in der Betergemeinschaft eines Busses oder der Prozession ihrer Gemeinde.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und knien draußen vor dem Gnadenbild. Gott, hilf uns staunen über den menschenfreundlichen Weg, den du in Maria zu uns Menschen gefunden hast und vermehre in unserer Zeit das Lob der Mutter Jesu.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und schauen auf die schutzmantelgeschmückte Frau: Gott, stärke durch den Schutz der Mutter Jesu alle, die ihre Nöte hier vortragen.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und erblicken das segnende Kind auf ihrem Arm: Gott, segne das Bemühen aller, die sich von Maria den Willen deines Sohnes zeigen lassen wollen.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und bedenken die Entstehungsgeschichte des Bildes in den Schrecken des dreißigjährigen Krieges. Gott, lass die Menschen in den Bürgerkriegen, die Flüchtlinge in den Hungerregionen, die Opfer des Terrors und der Gewalt im Blick auf Maria Halt und Hoffnung für ihr Leben finden.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und stehen gemeinsam mit vielen Einzelbetern vor ihrem Bild: Gott, du kennst jeden mit Namen. Nimm an den Dank und den Lobpreis, den jeder dir bringt, und erhöere auf die Fürbitte Marias die Anliegen der Beter.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und freuen uns an den Musikkapellen auf den Straßen und an Chören und den Orgelklängen in den Kirchen. Gott, berühre unser träges Herz mit der Freude über deine spürbare Nähe in der Marienstadt.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und freuen uns über den Trost aus dem Empfang des Bußsakraments. Gott, schenke deine erneuernde Kraft allen, die ihre Schuld an diesem Gnadenort bekennen und ihr Leben in neue Bahnen lenken.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und erleben die frischen Brunnen auf den Plätzen. Gott, erfrische durch den Besuch am Gnaden-ort unseren Glauben und lass uns die Quelle finden, aus der das Wasser des ewigen Lebens strömt.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und verweilen in stillem Gebet. Gott, schenke uns im Blick auf Maria den Blick für das Wesentliche und die Zeit zum betrachtenden und dankbaren Beten.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und singen mit ihr das Magnificat. Gott, der du auf die Niedrigen schaust und die Geringen erhebst, ermutige alle Bedrückten und Traurigen, alle Kranken und Geplagten durch die Hilfe der Mutter deines Sohnes.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und gehen mit ihr den Kreuzweg ihres Sohnes: Gott, hilf uns allen, das Kreuz unseres Lebens anzunehmen und mit Geduld zu tragen.

Wir kommen zur Trösterin der Betrübten und nehmen teil an der Eucharistie des Volkes Gottes: Gott, lass uns in diesem Leben teilhaben am heiligen Mahl deines Sohnes und nimm uns einmal mit Maria auf in die Herrlichkeit des Himmels.

Mit Sorgen kommen, getröstet gehen: Gebet bei der Trösterin der Betrübten in den Sorgen der Mitmenschen

Heilige Maria,
mit vielen Betern kommen wir zu dir und freuen uns an deiner Nähe.
Du bist die Trösterin der Betrübten.
Nicht nur an unsere eigenen Sorgen denken wir, wenn wir zu dir kommen.
Du weitest unseren Blick.
Du weitest unseren Blick für die ganze Welt.
Du weitest unseren Blick für deinen Sohn Jesus.
Wir wollen für viele Notleidende hier solidarisch beten.

Deine Fürsorge schätzen wir, deine Hilfe erbitten wir;
den Geist, der dich überschattete, brauchen wir;
auf deine Nähe zu Christus hoffen wir;
auf deine Kräfte in der Herrlichkeit des Vaters bauen wir.

Zu dir kommen die jungen und alten Menschen,
dich ehren die großen Gruppen und die vielen Einzelnen,
bei dir beten die körperlich Angeschlagenen
und die seelisch Verwundeten,
deinen Trost suchen die im Glauben Fragenden
und die mit persönlicher Schuld Belasteten,
an dir orientieren sich alle, die ewiges Leben suchen,
deiner Hilfe vertrauen wir „in der Stunde unseres Todes“.

Heilige Maria, Jungfrau aus Nazareth, Mutter Jesu Christi,
Standhafte unter dem Kreuz, Zeugin der Auferstehung,
Frau im Kreis der Apostel, Königin des Himmels,
Vorbild, Fürsprecherin, Leitfigur unseres Glaubens,
Helferin der Christen, Signal ewiger Zukunft,
Consolatrix Afflictorum,
du Trösterin der Betrübten
für Millionen von Pilgern in Kevelaer,
dich sprechen wir an:

(Der folgende Ruf kann gebetet oder gesungen werden:)

Wir rufen (singen): „Bitt Gott für uns, Maria“ (aus GL 576)

(Alternativ einfach auch: „Bitte für uns“)

Du vereinst hier die vielen zur Feier des Glaubens,
du zeigst deinen Sohn allen Versammelten,
du gibst ein Beispiel der Liebe allen Suchenden,
du schenkst deinen Schutz allen Angegriffenen,
du hast mütterliche Kräfte für alle Kinder,
du breitest den Mantel der Liebe aus über die
in verschiedenster Art Verwundeten,
du leitest zu Christus die Sehnsucht aller Suchenden,
du schenkst stärkenden Geist allen Trauernden,
du bist uns Anlass unserer gemeinsamen Freude,
du stehst allen Sterbenden bei in der Stunde ihres Todes,

du bist die Mutter der Barmherzigkeit für alle,

die nach Vergebung suchen,
du bist Ansprechpartnerin für alle Einsamen,
du bist Beterin für alle Verstummten,
du bist ein himmlisches Zeichen für alle Hoffnungslosen,
du zeigst königliche Größe für alle Kleinen und Erniedrigten,
du bist Fürstin des Friedens für alle kriegsbedrängten Menschen,
du bist Ratgeberin für alle Ratlosen,
du bist Hilfe für alle Kranken,
du bist ein Ziel für die Pilger,
du hilfst, Christus zu verstehen,

du gibst Stärke allen, die das Kreuz anderer mittragen müssen,
du kennst das Gefühl der vom Leben Gezeichneten,
du stehst zu allen vom Leid Geschlagenen,
du tröstest die vom Unglück Getroffenen,
du beglückst die sehnsüchtig Suchenden,
du bist ansprechbar für alle Sprachlosen,
du bist da für alle Dankbaren,
du singst mit allen das Lob unseres Gottes
du trittst ein für alle Bittenden
du sorgst mit für unser ewiges Heil
du bist wirklich die Trösterin der Betrübten

Wir beten das älteste Mariengebete:
Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, ...

Eingehende Gedanken zum Gnadenbild der Consolatrix Afflictorum

Das Gnadenbild von Kavelaer



ist höchstwahrscheinlich das kleinste und materiell wertloseste Gnadenbild der Welt, das aber Hunderttausende jährlich anzieht. Das von Hendrik Busmanns Frau Mechel zunächst als zu teuer abgelehnte und nachher mit Mühe beschaffte Papierbildchen der Mutter Gottes von Luxemburg hatten im dreißigjährigen Krieg Soldaten mitgebracht. Am Hagelkreuz auf der Heide nördlich des kleinen Dorfes Kavelaer hatte Hendrik Busmann die Stimme der Gottesmutter gehört, ihr dort ein Heiligenhäuschen zu errichten. Zusammen mit dem Pfarrer von St. Antonius setzte der Gelderner Kaufmann dann das inzwischen bereits viel besuchte Bildchen am 1. Juni 1642 in einen Bildstock ein, der 1654 mit der heutigen Gnadenkapelle umgeben wurde. Die bis in die heutige Zeit viel gespendeten Schmuckstücke überlagern die große Schlichtheit des vergilbten, aber sehr qualitätsvollen Papierbilds.

- Der Zuspruch zu diesem unscheinbaren Bild erinnert an das Gebet Marias: „Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.“
- Vor dieses Bild haben bereits Millionen internationaler Beter

ihre Anliegen gebracht.

- Die kleinen Zeichen setzen oft größere Impulse als die medienwirksamen Shows.

Der Druck

ist als äußerst qualitativ bezeichnet und Antwerpener Kupferstechern zugeordnet worden. Die damals erst gut 150 Jahre junge Druckkunst ermöglichte das Mitbringen solcher religiösen Andenken von bedeutenden Wallfahrtsorten. Sie galten als Schutzzeichen in Haus und Stall und dienten der persönlichen Frömmigkeit beim täglichen Beten. Von der gleichen Druckplatte existierte nur ein weiteres Bild noch bis zum ersten Weltkrieg in Luxemburg. Die Stadt birgt seit 1624 eine barock bekleidete Holzstatue der Gottesmutter mit Kind bis heute als Wallfahrtsbild (heute in der Kathedrale).

Die Luxemburger Statue wiederum war ursprünglich geschnitten aus der Eiche im Wallfahrtsort Scherpenheuvels (bei Diest in Belgien), wo das dortige Gnadenbild gefunden worden war.

- In der Not des dreißigjährigen Krieges verbreitete sich die Kunde des jungen Wallfahrtsortes Luxemburg sehr schnell, auch durch solche neuartigen Papierbildchen.
- Die sehr feine Arbeit zeugt von einer großen Verehrung für das Luxemburger Bild.
- Unsere Massendrucke lassen solche Bilder heute leider viel zu wenig als Gebetsanregung wirken.

Die Inschrift

unten beschreibt das Bild als Abbild des vor der Stadt Luxemburg durch Wunder und Zulauf der Menschen berühmten Bildes der Mutter Jesu Christi. Damit setzt die Inschrift auch einen gegenreformatorischen Akzent, indem sie die Kunde von der blühenden Marienfrömmigkeit verbreitet. Die Zahl 1640 bestimmt die Entstehung des Kupferstichs als sehr kurz vor den Kavelaerer Ereignissen 1641/1642.

- In den Verwüstungen und Unruhen des dreißigjährigen Krieges setzen Menschen ihre Hoffnung auf den Glauben und suchen Halt bei der Gottesmutter.
- Theologisch richtig beschreibt die Inschrift Maria nicht als selbständige Helferin, sondern als Mutter Jesu.

- Maria ist nicht Stadtheilige, sondern „Landheilige“: Sie ist Hilfe für die Nöte der einfachen Bevölkerung.

-

Der Mantel

erzählt von der barocken Pracht- und Lebensfreude, mit der man die Königin des Himmels und Mutter Jesu zugleich feiert und sich ihr unterwirft. Verschiedene Festgarderoben wurden von hochgestellten Persönlichkeiten häufig den Gnadenbildern geschenkt und damit Fürbitte, persönlicher Glaube aber auch Demonstration der Katholizität verbunden. Dabei soll das Volk erinnert werden an das älteste Mariengebete aus dem 4. Jh.: „Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o hl. Gottesgebälerin ...“.

- Der dreifache Mantel spricht vom großen Schutz der Gottesmutter.
- Die Linienführung geht nach oben: Wir dürfen Christus und den Himmel finden.
- Gibt es einen vorstellenswerteren Christen als Maria?

Der Schmuck

umfasst nicht nur den hochkarätigen Brokatmantel, sondern auch die Haarpracht, die Königszeichen und die Ketten. Ein Diamantkruz ist dem genauen Betrachter sichtbar. Das ganze Äußere zeigt die höfische Pracht der spanischen Niederlande zur Zeit Philipps II. und seiner Tochter Clara Isabella Eugenia, die den Wallfahrtsort Scherpenheuvel sehr förderte und reich beschenkte.

- Maria wird präsentiert als die erwählte Gottes, vermählt mit Josef aus dem Haus des Königs David.
- Die ganze Gestalt verweist auf den Sohn Christus, der am Kreuz die Welt rettet.
- Marias Erhabenheit ist ihre Erhobenheit als Königin des Himmels.

Szepter und Krone

Maria ist mit der Blattkrone der adeligen Herkunft geschmückt und Christus mit der kaiserlichen Herrschaftskrone. Die Weltkugel, lässig vom Kind gehalten, darf nicht übersehen werden. Die eigentliche Aussage heißt: Gott wählt einen Königsweg, wenn er eine einfache Frau zur Gottesmutter macht und seinen Sohn zur Rettung der Welt mit der Dornenkrone am Kreuz sterben lässt. Die Sterne an der Krone verweisen auf die große Frau aus der Offenbarung des Johannes: „Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt.“ (Offb 12,1) Die Original-Luxemburger Madonna hat – verdeckt durch den barocken Mantel – einen Mond unter den Füßen.

- Geburt, Kreuzestod und Marienkrönung werden in e i n e m Glaubenszeugnis dargestellt.
- Maria ist durch den Sohn befähigt, uns die Krone des Himmels zu ermöglichen.
- Maria ist durchscheinend für die Herrlichkeit Gottes. Maria ist d a s Zukunftszeichen.

Die Gesichter

sind sehr präzise geschnitten und freundlich dargestellt. Maria ist jung und blickt uns direkt mit einer von innen durchscheinenden Freude an. Das Kind hat den Himmel im Blick, den Himmel für die Menschen. So ein „Anblick“ ist einladend und wirksam.

- Maria blickt uns an, als hätte sie nicht nur einen „Augenblick“ für uns Zeit.
- Maria stellt nicht sich zur Schau, sondern will „etwas herüberbringen“.
- Allein so viel jugendliche Frische in den beiden Gesichtern belebt den Betrachter.

Die Stadt Luxemburg

erscheint links hinter der Madonna mit ihren Toren und Türmen. Die Namensnennung präzisiert lokal die Wirksamkeit Marias wie der Name Nazareth oder Bethlehem in der Geburtsgeschichte.

- Gott wirkt an geschichtlich fassbaren Orten in geschichtlich fassbaren Menschen.
- Gott errichtet sein Haus in vielen Kirchen und in vielen Städten.
- Maria ist die Patronin der Stadt Luxemburg.

Die Kapelle

wurde zur Aufnahme der Figur aus Scherpenheuvel vor der Stadt auf den Befestigungsanlagen gebaut und sieht aus wie die Wallfahrtskirche in Scherpenheuvel selbst. Der kenntnisreiche Betrachter sieht eine dreifache Wirksamkeit der Gottesmutter. Draußen vor der Stadt, wo die Kranken abseits lebten, wo die Stadt von eigenen Kräften verteidigt wurde und wo die Landleute in schlichter Frömmigkeit zu Maria direkt Zugang haben sollten, dort will sie bei den Menschen sein.

- Bei Maria und ihrem Sohn gibt es kein binnenkirchliches Drinnen und Draußen.
- Die Gottesmutter zeigt gerade der bedrängten Landbevölkerung die Rettung in Christus.
- Maria zeigt sich auf den Schlachtfeldern dieser Welt als Mutter und Trösterin.

Consolatrix – Trösterin

und Fürsprecherin nennen alte Inschriften sie. Dabei darf bei diesem Titel das männliche Pendant (Consolor = Geist als Tröster) bei der geistüberschatteten Jungfrau nicht übersehen werden. Ferner steckt in dem lateinischen Wort das Wort „Sol = Sonne“. Wenn Christus die Sonne unseres Heils ist, ist sie das Mitgehende: Sie wird oft als Morgenröte (hinter der Sonne) des Heils bezeichnet.

- Von der Verkündigung in Nazareth bis Pfingsten in Jerusalem spielt der Heilige Geist in ihr eine große Rolle.
- Die Gebiete ihres Zuspruchs betreffen das Leben von der Geburt bis zum Tod, von den zugestoßenen Katastrophen bis zur persönlich begangenen Schuld.
- Maria bringt mit Christus Sonne in die Welt.

Afflictorum – der Betrübten

„Afflicti“ sind die im Leid Niedergedrückten, durch Krankheit Elenden, vom Krieg Heimgesuchten, mit Schuld Beladenen, unschuldig Verunglückten, im Ruf Beschädigten, körperlich Verletzten, im Gemüt Betrübten, psychisch Belasteten, von Katastrophen schwer Getroffenen, körperlich und geistig Behinderten, von Unglück Betroffenen, mit Sorgen Beladenen, hoffnungslos Heillosen, mit dem Schicksal ihrer Mitmenschen Geschlagenen, vom Leben Gezeichneten, usw.

- Schon vor Entstehen der lauretanischen Litanei hat man die Gottesmutter wegen ihrer Leiderfahrung und wegen ihrer Christus-Nähe um Erlösung aus körperlichen und geistlichen Nöten angerufen.
- Dieser Titel schließt Maria als „Zuflucht der Sünder“ (Marienbaum) ausdrücklich ein.
- Eine umfassende Hoffnung und eine intensive persönliche Beziehung kommen in der Gottesmutter zusammen.

Das Kind

wird öfter ganz vergessen, wenn man die Madonna beschreiben sollte ... Dabei tritt Maria hinter ihren Sohn zurück. Er ist es, der segnet. Er hat die wichtigere Krone. Zu niemand anderem will sie uns führen. Christus ist die Mitte, niemand sonst.

- Sie schenkt der Welt Christus als Retter und Erlöser in all den genannten Nöten. Sie weist mit dem hingehaltenen Kind immer auf das Geheimnis der Menschwerdung Gottes hin.
- Wenn sie uns Erwachsenen das Kind hinhält, dann zielt sie auf unsere Wachstumschance im Glauben und unser Erwachsenwerden für die Herrlichkeit des Himmels.
- Sie will nur „Background“ sein, Thron der Gnade, Sitz der Weisheit für Gottes, für Christi Wirken an uns.

**Zum Nach-Lesen und Nach-Denken:
Nachbetrachtungen zur Kevelaer-Messe**

Es lohnt sich, nach einem festlich erlebten Hochamt in Kevelaer noch einmal die Textinhalte genau anzuschauen, die seit Jahr und Tag mit den Pilgern internationaler Herkunft in verschiedenen Sprachen gesungen und gesprochen werden. Nicht ohne Absicht beginnt der Eröffnungsvers im Lateinischen mit dem gleichen „Ave“ wie das „Gegrüßet seist du, Maria“. Im Weiteren finden Sie nach den einzelnen Gebets- und Schrifttexten der Kevelaer-Messe Anregungen zum Nach-Betrachten, die Ihre eigenen Gebete und Gedanken ergänzen wollen.

Eröffnungsvers

Sei begrüßt, du unsere Hoffnung, Jungfrau Maria, Mutter des Herrn! Du bist der Ruhm Jerusalems, du bist die Freude Israels und der Stolz unseres Volkes.

vgl. Jdt 15,9

Wer ins Haus kommt, sieht die Begrüßung als erste Aufgabe an. So auch im Kirchenraum. Mit vier Worten wird Maria gekennzeichnet: Sie ist uns Hoffnung, Ruhm, Freude und Stolz.

Hoffnung: Pilger setzen Vertrauen auf zukünftige Hilfe in sie.

Ruhm: Pilger stellen sie der nicht glaubenden Welt als vorzeigbare Repräsentantin dar.

Freude: Pilger freuen sich selbst an ihr.

Stolz: Pilger zeigen ihre hohe Zufriedenheit über ihr Wirken gern auch anderen Menschen

In vier Gruppen wird sie verehrt: Bei uns, in Jerusalem, in Israel, im Volk. Das jüdische Mädchen aus Galiläa wird in das Zentrum Jerusalem, in die Mitte des alttestamentlichen Gottesvolkes und ins Zentrum heutiger Kirche gestellt. Ihre Wurzeln ragen zurück ins Judentum, ihre Wirksamkeit reicht über die Gegenwart in die ewige Zukunft. So ist diese Frau sehr zu begrüßen.

Tagesgebet

Vater des Erbarmens und Gott allen Trostes, dein Sohn hat am Kreuz die selige Jungfrau Maria, seine Mutter, auch uns zur Mutter gegeben. Höre auf ihre Fürsprache und schenke uns in allen Nöten deinen Trost und deine Hilfe. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

Das Tagesgebet leitet die Kraft des Erbarmens und des Trostes her vom Vater über den Sohn auf die Gottesmutter. Ihre Hilfe, die keine andere Kraft hat als die des lebendigen Gottes, bringt uns alle als betende Kirche wieder näher zu Gott. Maria dient mit ihren Kräften der Ver-Sammlung der Menschen bei Gott. Das Tagesgebet weist jede Marienfrömmigkeit, die losgelöst ist von der Christusverehrung und vom Ein-Gott-Glauben, weit von sich. Ein Gebet, das ökumenischen Charakter hat und sehr „katholisch“ ist, weil die Sammlung aller beim Gott des Erbarmens erbeten wird. Wie jedes Tagesgebet führt es die Gemeinde am Beginn des Gottesdienstes gezielt von allen Außenerlebnissen in die Mitte des eucharistischen Geschehens.

Erste Lesung aus dem Buch Jesus Sirach (24,17-22)

(So spricht die Weisheit Gottes:) Wie ein Weinstock trieb ich schöne Ranken, meine Blüten wurden zu prächtiger und reicher Frucht. Ich bin die Mutter der schönen Liebe, der Gottesfurcht, der Erkenntnis und der frommen Hoffnung. In mir ist alle Lieblichkeit des Weges und der Wahrheit, in mir alle Hoffnung des Lebens und der Tugend. Kommt zu mir, die ihr mich begehrt, sättigt euch an meinen Früchten! An mich zu denken ist süßer als Honig, mich zu besitzen ist besser als Wabenhonig. Mein Andenken reicht bis zu den fernsten Generationen. Wer mich genießt, den hungert noch, wer mich trinkt, den dürstet noch. Wer auf mich hört, wird nicht zuschanden, wer mir dient, fällt nicht in Sünde. Wer mich ans Licht hebt, hat ewiges Leben.

Das Buch Jesus Sirach gehört wie auch das Weisheitsbuch und das Buch der Sprichwörter zur Sammlung des Weisheitsgedankenguts Israels. Die „Frau Weisheit“ ver „weist“ auf den großen Gott. Die Lesung hat die poetische Sprache eines Liebesliedes. Bei der Frau Weisheit kann man Vieles lernen. Nie stellt sie sich selbst dar, sondern verhilft mit ihrer Nahrung, ihren Früchten, ihren „Vitaminen“ dazu, das wirkliche Leben zu genießen: Gottesfurcht, Erkenntnis, Lebenshoffnung, Tugend, glückliche Zufriedenheit und zugleich innerliche Sehnsucht, Bewahrung vor Sünde und gute Einstellung und Hinordnung auf das Leben der Ewigkeit. Versuchen Sie, hinter der blumigen Sprache das Loblied auf die Lebenshilfe zu entdecken, die Maria denen geben kann, die sich von ihr (ver)führen lassen.

Antwortpsalm (aus dem Buch der Psalmen 84,2.3.5-6.8.11a.12-13)

Kv: Selig, die bei dir wohnen, Herr, die dich loben alle Zeit.

Wie liebenswert ist deine Wohnung, Herr der Heerscharen! / Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht nach dem Tempel des Herrn.

Mein Herz und mein Leib jauchzen ihm zu, ihm, dem lebendigen Gott. Kv

Wohl denen, die wohnen in deinem Haus, die dich allezeit loben.

Wohl den Menschen, die Kraft finden in dir, wenn sie sich zur Wallfahrt rüsten. Kv

Sie schreiten dahin mit wachsender Kraft; dann schauen sie Gott auf dem Zion.

Denn ein einziger Tag in den Vorhöfen deines Heiligtums ist besser als tausend andere. Kv

Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild. Er schenkt Gnade und Herrlichkeit; der Herr versagt denen, die rechtschaffen sind, keine Gabe. Herr der Heerscharen, wohl dem, der dir vertraut! Kv

Der 84. Psalm steht nicht bei den sehr lesenswerten fünfzehn Wallfahrtspsalmen 120-134. Mit ihnen kann man schon ein ganzes Stück des Fußweges zubringen, wenn man zum Heiligtum unterwegs ist. Das wäre eine bereichernde Ergänzung zum Rosenkranz, wo wir die Perlen unseres Glaubens mit den verschiedenen Gesätzen bedenken. Als Zwischengesang der Kevelaer-Messe ist der 84. Psalm ein Loblied auf Gott, der sich finden lässt, der uns ankommen lässt, der uns ausruhen lässt, der uns stärkt zum Weitergehen, der sehr erfrischend ist. Hier sind wir bei Jesus, der zu Maria und Josef sagt: „Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?“ (Lk 2,49) Der Zwischengesang ist ein Liebeslied auf die Nähe Gottes und die Freude der riesigen Gemeinschaft der Gläubigen im Haus des Vaters.

Lesung aus dem zweiten Brief an die Korinther (2 Kor 1,3-7)

Gepriesen sei der Gott und Vater Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes. Er tröstet uns in all unserer Not, damit auch wir die Kraft haben, alle zu trösten, die in Not sind, durch den Trost, mit dem auch wir von Gott getröstet werden.

Wie uns nämlich die Leiden Christi überreich zuteil geworden sind, so wird uns durch Christus auch überreicher Trost zuteil. Sind wir aber in Not, so ist es zu eurem Trost und Heil, und werden wir getröstet, so geschieht auch das zu eurem Trost; er wird wirksam, wenn ihr geduldig die gleichen Leiden ertragt, die auch wir ertragen. Unsere Hoffnung für euch ist unerschütterlich; wir sind sicher, dass ihr mit uns nicht nur an den Leiden teilhabt, sondern auch am Trost.

Der Apostel schreibt seinen Brief an eine Gemeinde, die ihm wegen ihrer Zerstrittenheit und dem drohenden Glaubensabfall Sorge bereitet. Er wendet seine ganze geistige Kraft auf, um sie zu einen. Er bringt immer wieder sich selbst ein, der durch Gefangenschaft in Rom, Verhöre und Kerker leidgeprüft und leidenserfahren ist. Man spürt seine Passion für seine geliebte, aber ferne und trostbedürftige Gemeinde. Indem er von seinen eigenen Leidenserfahrungen berichtet und die erfahrene Stärkung durch Christus, versucht er die Verantwortlichen zu ermutigen und sie durch die Kraft der Passion Christi zu neuer Hoffnung zu bewegen. Diese Lesung ist natürlich auch die Vorbereitung auf das Evangelium von Maria unter dem Kreuz. Ihr Leiden mit dem Tod ihres Sohnes,

ihre Standhaftigkeit, ihr Mitgehen bis unter das Kreuz und ans Grab stärkt jeden, der Verluste erleidet. Auch Verluste in Sachen des persönlichen Glaubens.

Halleluja-Ruf vor dem Evangelium (vgl. Ps 30,8a.12)

Herr, in deiner Güte stelltest du mich auf den schützenden Berg. Da hast du mein Klagen in Tänzen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet.

Da wird mit diesem freudigen Halleluja-Ruf, der die gute Lebensnachricht – Evangelium heißt Frohbotschaft – im bevorstehenden Evangelium preist, das Psalm-Wort Maria in den Mund gelegt. Man versteht diese Verse aber erst im Blick auf Maria unter dem Kreuz auf dem Berg Golgota, wenn man die Zwischenverse zwischen diesen beiden Sätzen ganz mitliest. Ordensleute und geistliche Menschen nur, die täglich die Psalmen lesen, erkennen das sofort und verstehen, wie gut diese Gefühlslage auf Maria passt, die langsam das Heilswirken Gottes im Sterben Jesu begreift. So geht jede Kevelaer-Messe mit ihr durch das Tal der Tränen zur Freude an Gott, der aus dem leiblichen und geistigen Tod rettet. So heißt der Zusammenhang ganz:

*„Herr, in deiner Güte stelltest du mich auf den schützenden Berg. Doch dann hast du dein Gesicht verborgen. Da bin ich erschrocken. Zu dir, Herr, rief ich um Hilfe, ich flehte meinen Herrn um Gnade an. Ich sagte: Was nützt dir mein Blut, wenn ich begraben bin? Kann der Staub dich preisen, deine Treue verkünden? Höre mich, Herr, sei mir gnädig! Herr, sei du mein Helfer! Da hast du mein Klagen in Tänzen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet.“
Am liebsten möchte man nun das Magnificat anschließen, das Maria singt: „Meine Seele preist die Größe des Herrn ... Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut ... Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter ... Denn der Mächtige hat Großes an mir getan ...“ (Lk 1,46-55)*

Aus dem Evangelium nach Johannes (Joh 19,25-27)

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Unter dem Kreuz Jesu steht die bis heute kleine Gemeinde Jesu, die auch heute viel von Frauen getragen wird. Unter dem Kreuz stehen die Zeuginnen des Leidens und der Auferstehung (vgl Mk Kap. 15 und 16) gleichzeitig als Keimzelle der Kirche. Maria steht wie beim Pfingstereignis (Apg 1) mitten darin. Jesus sorgt als einziger Sohn für sie Altersversorgung seiner Mutter, indem er Johannes seine Sohnesrechte überträgt und so eine neue Hausgemeinschaft stiftet. Damit schenkt er aber auch der jungen Kirche Maria für alle Zukunft als Mutter. Somit ist sie zugleich Vorbild im Leiden und Zeugin der Auferstehungshoffnung. Neben der testamentarischen Geste des Abendmahls ist dies das letzte Testamentsvermächtnis Jesu, bevor sterbend er seinen Geist übergibt (Joh 19,30) zugleich an den Vater und an seine Kirche, hier repräsentiert durch die drei Frauen.

Gabengebet

Herr, die Kraft des Heiligen Geistes komme auf unsere Gaben und mache sie uns zum Leib und Blut deines Sohnes. Er hat aus Maria, der Jungfrau, unsere Menschennatur angenommen. In dieser heiligen Feier schenke er uns sein göttliches Leben. Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn. Amen.

Häufig wird von Gläubigen die eminent wichtige Herabrufung des Heiligen Geistes auf die eucharistischen Gaben direkt vor dem Einsetzungsbericht überhört: „Sende deinen Geist auf diese Gaben herab und heilige sie ...“ Das Gabengebet weist schon darauf hin und verbindet diese Geistmitteilung Gottes für unsere irdischen Gaben mit dem Gedanken der Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Jungfrau Maria bei der Verkündigung und Menschwerdung Jesu. Gleiches bewirkt der

gleiche Heilige Geist damals wie heute: Gott erneuert immer wieder seinen Bund mit der Menschheit. Wir feiern den neuen und ewigen Bund, für den Maria als Signal und Hilfe dasteht.

Präfation

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, immer und überall zu danken und dich bei der Gedächtnisfeier der seligen Jungfrau Maria, der Trösterin der Betrübten, mit gebührendem Lob zu besingen. Sie hat dein Wort mit unbeflecktem Herzen aufgenommen, in jungfräulichem Schoß empfangen, und, indem sie den Schöpfer gebar, den Anfang der Kirche begründet. Unter dem Kreuz ihres Sohnes hat sie das Testament seiner göttlichen Liebe empfangen und alle Menschen als Söhne und Töchter angenommen, die durch Christi Tod ewiges Leben erlangten. Sie wurde zum Bild der betenden Kirche, als sie ihr Flehen mit den Bitten der Jünger vereinte, als die Apostel auf die Ankunft des Geistes harrten, den du verheißen hast. Erhöht zur Herrlichkeit des Himmels, begleitet sie die pilgernde Kirche mit mütterlicher Liebe und lenkt ihre Schritte zur ewigen Heimat, bis der glorreiche Tag der Ankunft Christi hereinbricht. Darum preisen wir jetzt und in Ewigkeit dein Erbarmen und singen mit den Chören der Engel den Hochgesang von deiner Herrlichkeit: Heilig ...

Wenige Marienpräfationen stellen den großen Wert der Gottesmutter für die Menschheit so gebündelt dar, wie dieser dichte Text. Man kann diesen Lobpreis eigentlich nur wieder und wieder beten, um damit Gott zu danken für den Weg, den er zu uns findet, und den Weg, den er uns durch Christus eröffnet. Man muss selbst den einzelnen Formulierungen nachspüren, um wieder mehr ein wenig vom großen Geheimnis zu verstehen, das wir durch die Person Marias als Ganzes in den Blick nehmen dürfen von der Menschwerdung an bis zur ewigen Herrlichkeit. Die Empfehlung lautet also hier: Lesen Sie den Text am besten mehrmals laut.

Kommunionvers Spr 8,34-35

Selig der Mensch, der auf mich hört und an meinen Türen wacht alle Tage und harrt an den Pfosten meiner Pforte. Wer mich findet, findet das Leben und schöpft das Heil vom Herrn. (Halleluja.)

Und wieder gibt uns „Frau Weisheit“ ihre Gedanken mit auf den Weg. Am Ende des Feierns, Hörens und Mahlhaltens, sozusagen im Hinausgehen an den „Türpfosten“ nach dieser festlichen Eucharistie gibt sie uns ihre Ratschläge mit auf den Heimweg, die wir am besten im Zusammenhang nachlesen: „Ich spielte auf seinem Erdenrund, und meine Freude war es, bei den Menschen zu sein. Nun, ihr Söhne, hört auf mich! Wohl dem, der auf meine Wege achtet. Hört die Mahnung, und werdet weise, lehnt sie nicht ab! Wohl dem, der auf mich hört, der Tag für Tag an meinen Toren wacht und meine Türpfosten hütet. Wer mich findet, findet Leben und erlangt das Gefallen des Herrn. Doch wer mich verfehlt, der schadet sich selbst; alle, die mich hassen, lieben den Tod. Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, ihre sieben Säulen behauen. Sie hat ihr Vieh geschlachtet, ihren Wein gemischt und schon ihren Tisch gedeckt. Sie hat ihre Mägde ausgesandt und lädt ein auf der Höhe der Stadtburg: Wer unerfahren ist, kehre hier ein. Zum Unwissenden sagt sie: Kommt, esst von meinem Mahl, und trinkt vom Wein, den ich mischte. Lasst ab von der Torheit, dann bleibt ihr am Leben, und geht auf dem Weg der Einsicht!“ (Spr 8,31-9,6)

Schlussgebet

Allmächtiger Gott, im Sakrament, das wir empfangen haben, verkünden wir den Tod und die Auferstehung deines Sohnes. Schenke uns die Kraft, mit der Mutter Jesu unter dem Kreuz zu stehen und das Leiden ihres Sohnes zu teilen, damit wir auch teilhaben an seiner Auferstehung. Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn. Amen.

Auch das Schlussgebet der Messe zeigt uns, wie intensiv wir mit Maria in die Mitte unseres Glaubens gelangen können. Schmerzerfahrungen werden nicht verdrängt, sondern gemeinsam mit ihr und ihrem Sohn getragen. Jede Eucharistie stärkt uns im Umgang mit dem persönlichen Leid, mit der Belastung durch begangene Schuld und mit den vielfältigen Unheilsnachrichten im Weltgeschehen.

Vielleicht ist eine Betonung auf das Wort „stehen“ zu sehen, wenn man auf Maria unter dem Kreuz schaut: Im eigenen Leid standhaft zu sein, zum Fehlenlassen der Liebe und zur persönlichen Schuld durch den Empfang des Bußsakramentes zu stehen, belastenden und belasteten Menschen beizustehen, gerade zu stehen bei religiösen Diskussionen mit Kritikern oder Gedankenlosen, aufzustehen gegen Unrecht, Auferstehungshoffnung zu zeigen mit Sterbenden. Das Schlussgebet erbittet die Gnade eines ganzen Wallfahrtstages für die Zeit daheim.